



**Markus: Dein neues Programm, wie geht es dir damit, wie kommt es beim Publikum an?**

Grundsätzlich kommt es sehr gut an. Aber die Leute haben natürlich unterschiedlichen Geschmack. Nachdem bei diesem Programm sehr unterschiedliche Dinge serviert werden, gefällt dem einen dies besser, und dem anderen jenes.

**Markus: Um in der Kiste der Klischees zu kramen: Den ersten Teil des Programms könnte man ja eher als Akademikerkabarett bezeichnen. Du hast eine deiner Vorpremieren in der Gruam gehabt. Ich kann mir vorstellen, dass aufgrund des dortigen Publikums-Settings, eher der zweite Teil (Anm.: *Ironische Betrachtungen zur Fußball-EM 2008*) gezündet hat, oder?**

Theoretisch muss es so sein. Allerdings in Praxis ist es dann anders, da ist der erste Teil wirklich gut abgekommen, dass es im Endeffekt darauf ankommt, wer wirklich drinnen sitzt. Es kann dir passieren, dass Leute in der Gruam beim ersten Teil „verständnisvoll“ san, umgekehrt kann es sein, dass z.B. im Alergrund der zweite Teil besser gefällt.

**Markus: Warum eigentlich so zwei unterschiedliche Teile? Provokante Frage: sind dir vom ersten Teil dir die Ideen für ein komplettes Programm ausgegangen (*Lächelt schelmisch*)?**

(lacht herzlich) Nein überhaupt nicht. Es war so, dass die drei Kernbereiche „Reisen“, „Antike“ und Fußball“ schon vorher feststanden für das neue Programm. Ich hab alle drei Bereiche bis zu einem gewissen Status entwickelt, dann haben wir mit dem Proben angefangen, und dann hat es sich einfach so weiterentwickelt in der Form, das ist ein Probenresultat, das war nicht so vorhergesehen, ich hab auch nicht gewusst, ob die drei Teile ineinandergreifen, oder ich sie zerschneiden muss.

**Margot: Aber es ist ja trotzdem ein ziemlicher Bruch. Reisen-Antike .. Fußball. Zumindest für mich als Antifußballfan ...**

Ja der Bruch war aber auch bewusst gewollt. Ich wollte diese drei Themen haben, weil ich mehr von mir selbst erzählen wollte, stärker als beim ersten Programm. Ich wollte von Themen erzählen, wo ich mich auskenn'.

**Margot: Ja, das hat man gemerkt, dass du dich da auskennst (*lacht*)**

**Markus: Weil du von Zusammenarbeit sprichst. Wer hat da wen gefunden? Du den Mohor (Anm.: *sein Regisseur*), oder umgekehrt, und wie funktioniert diese Zusammenarbeit?**

Wir sind eigentlich zufällig zueinander gekommen. Ich war bei meinem ersten Programm auf der Suche nach einem Regisseur und über die Vermittlung von anderen Leuten an ihn geraten. Wir haben das dann

ausprobiert, die Zeit war allerdings schon knapp, aber es hat super funktioniert. Im zweiten Programm war es daher für mich klar, dass ich wieder mit dem Robert arbeiten möchte. Es ist so, dass wir nicht denselben Humor haben und auch nicht dieselben Themen. Wir sind eigentlich unterschiedliche Menschen. Aber in der Arbeit ist das aber ganz befruchtend.

**Markus: Wie schaut das an sich so aus? Hast du da schon dein komplettes Programm und ihr agiert da so wie ein Dramaturg, oder bringt er dann noch eigene Inhalte rein?**

Bei dem Programm jetzt, nachdem da nix szenisches dabei ist, ich hab den Text schon recht gut können, hat er sich das ganze einmal angehört und angeschaut, dann Teile entfernt. Andere Teile haben wir gemeinsam ausgebaut, eigentlich im Proben, indem man a bissl improvisiert und ausprobiert.

**Markus: Geht das soweit, dass er dir sagt, wie du z.B. die Sätze phrasierst, oder welche Gestik du einsetzt?**

Na, überhaupt ned. Könnte man machen, aber glaub ich sind wir beide nicht so dafür. Man muss da in einen Erzählfluss reinfinden. Wann i zuviel herumhampeln würde, dann würde er mir das schon sagen.

**Margot: Hast du für dich schon den Stil gefunden, wie du auf der Bühne sein willst? Es gibt Kabarettisten die Einpersonenstücke machen, andere assoziieren einfach und erzählen ...**

Ich bin da eher noch beim Ausprobieren.

**Markus: Du trittst in deinem neuen Programm ja eher als Comedian im amerikanischen Sinne auf, da du ja als Person und nicht als Figur auf der Bühne stehst und eben von DIR erzählt hast, das gilt ja auch für die zweite Hälfte ...**

**Margot: Ich muss sagen, auch ich als Nicht-Fußballauskennerin hab mich köstlich amüsiert!**

Die EM 2008-Geschichte bietet sich jetzt an, weil ja jetzt die nächste Fußball-EM ansteht.

**War eigentlich zuerst die Reise, und du hast dann gedacht, hey super das bietet Stoff, oder war für dich schon vorher klar, dass du das Reisen thematisieren willst?**

Nein, das war sicher zuerst die Reise, und erst aufgrund des Erlebten entstand die Idee Kapital fürs Programm zu schlagen. Ich schreib ja grundsätzlich immer mit im Leben. Hab mir die Notizen der letzten zwei Jahren hergenommen.

**Waren das eigentlich berufliche Reisen, Bildungsreisen oder Urlaub?**

Die USA-Reise war eine „Bildungsreise“ (*lacht*), da hab ich in 12 Tagen 14 Comedy-Shows in N.Y. und Boston besucht. Ich hab zwar Freunde in Amerika besucht. Aber mein Hauptanliegen war es schon zu sehen, wie das dort abrennt in den Comedy-Clubs. Aber natürlich war die Reise purer Urlaub für mich.

**Margot: Wie ist das eigentlich, hast du da eigentlich auch Leute erlebt, die sozusagen auf der Bühne „verhungert“ sind?**

Nein, also erlebt hab ich das nicht. Das Publikum war nicht „brutal“. Wobei ich war natürlich absichtlich eher in den Größeren, weil ich a bissl schau'n wollt, was so die Top-Level-Leute machen.

**Markus: Und die Reisen nach Israel? Da bist du ja auch in Haifa als Kabarettist aufgetreten.**

Das waren echte Dienstreisen im Software- bzw. Uni-Bereich. Aber das kann schon mal „passieren“. Ich kann da Sachen ausprobieren, die ich dann weiterentwickeln kann und ein dankbares Publikum und Spaß macht's auch.

**Markus: Meine provokante Frage hat man als Lektor auf der Uni für Altphilologie so wenig zu**

**tun, dass da so viel Raum für anderes bleibt? Kabarettist, Systemadministrator im Bibliothekenverbund, für Wiener Online schreibst du, und Fußball spielst du auch noch. Wo bleibt da Platz, besitzt du die Fähigkeit der Bilozität, was sagt deine Frau dazu?**

Die ist geduldig. Es geht sich aus, indem ich meine berufliches Standbein schon bald zwanzig Jahre besitze, und da kann ich schon mal für einige Zeit die Segel locker lassen und mich anderen Sachen widmen. Die Sache mit dem Bibliothekenverbund hab ich ja schon während meines Studiums angefangen. Die Lektorentätigkeit ja nicht jedes Semester, sondern nur jährlich. Die ganze neue Energie ist im Kabarett daheim!

**Markus: Wenn du jetzt frei fantasieren darfst, wohin sollen dich deine „Gedankenzüge“ (Anm.: Eine ehemalige Aphorismensammlung im WWW) in der Zukunft führen?**

Am Anfang steht der Traum vom Kabarett leben zu können. Ich bin nur bis jetzt aufgehalten worden. Sozusagen ein Meandertaler gewesen, der sich sozusagen in Schlangellinien sich dem eigentlichen Ziel genähert hat. Wenn man aber so die ersten Auftritte gehabt hat und den Neulingsnagel gewinnt, dann glaubt man, dass man in einem Traum ist.

**Margot: War das eines deiner ersten „G'schicht'n“, oder hast du davor auch schon Auftritte gehabt?**

Ja immer wieder. Ich hab Schauspiel gemacht, da war ich 35. Dann hab ich immer wieder Theater gespielt. Dann war ich im Berufs- und Uni-Umfeld Sachen geschrieben oder aufgeführt, aber eher so zufällig. Aber so richtig Bühne, wo über 1000 Watt auf dich gerichtet sind, war der Neulingsnagel das erste Mal.

**Markus: Hat der Neulingsnagel eigentlich etwas geändert, hast du mehr Auftrittsmöglichkeiten bekommen?**

Ja der Neulingsnagel ist verbunden mit drei Auftritten im Alsergrund, und das ist schon aber Schlüssel muss ich sagen. Das kriegst nicht so leicht, solche Spielmöglichkeiten. Du kannst dir selber alles Mögliche anmieten, kriegst den Mörderstress und musst die Leute einladen. Die Abende im Alsergrund sind gut angekommen, und dadurch hab ich dort weiterspielen dürfen.

**Margot: Ja und jetzt schon die Premiere in der Kulisse. Und wenn man so einen Preis, wie den Neulingsnagel vorweisen kann, dann ist das gut fürs Selbstbewusstsein ...**

Ja, stimmt absolut!

**Markus: Was mir noch auffällt, dass du sozusagen die Gnade hast, keinen Erfolg haben zu müssen, aufgrund der beruflichen Basis. Könnte das sein, dass du dadurch befreiter aufspielen kannst, als einer, der sagt er will auf Biegen und Brechen Kabarettist werden, und bricht sämtliche anderen Dinge ab und setzt dadurch selber unter Druck?**

Das glaub ich eigentlich schon, dass das so ist. Das wollt ich zuerst eh noch weiter ausführen, da kommt dann irgendwann die Phase, wo dann der Realismus zurückkehrt nach der ganzen Begeisterung, und einmal mitkriegst, wie wenig die Leute verdienen. Das kann man von außen nie beurteilen, wie mühsam dieses Geschäft „Geschäft“ ist. Man denkt immer, dass ist alles Ruhm und Ehre und auch großes Honorar. Was der Trend da mit den „Humormillionären“ aufgemacht hat, das stimmt ja so nicht. Das gilt für einige wenige, wie einen Dorfer, Niavarani, Düringer oder Hader. Aber sonst kann so etwas nur über viele Jahre erst wachsen ... die Auftritte welche die hinter sich haben, das sind „Flugstunden“, die kann ihnen niemand mehr wegnehmen, da kann man sich dann auch ein paar Fehltritte leisten, und die Leute kommen trotzdem.

**Margot: Trittst du auch beim Schmähadl auf? Das ist ja auch nicht so schlecht zum Ausprobieren ...**

Ja da trete ich auch auf, das ist super, das mach ich gern. Aber um den Bogen von vorhin jetzt fertig zu führen: Ich weiß nicht, ob ich vom Kabarett allein Leben will/kann und den Brotberuf an den Nagel hängen will/kann.

**Markus: Aber als Vision wäre es schon erstrebenswert?**

Das tolle am Kabarettistendasein ist diese Selbstbestimmtheit, überhaupt die große Selbstständigkeit, die einem natürlich auch Angst machen kann, vor allem, wenn man davon leben muss. Es läuft, wenn du keinen Manager hast alles über dich: Wo du spielst, was du spielst, wann du spielst, die Programme die du dir schreibst. Das besonderer daran ist, dass du in der Lage bist dein Leben künstlerisch zu gestalten und kreativ zu arbeiten. Das ist schon sehr aufregend. Das betrifft ja nicht nur die Bühne, sondern auch das Schreiben. Das ist eine andere Form, sich der Welt auseinander zu setzen, und macht auch sehr großen Spaß. Von der Energie her gräbt dir ein Brotjob, der mitunter eine „Hungerjob“ sein kann, eher Energie ab, aber er liefert dir auch ein sicheres Einkommen. Von daher lass ich das ganze erst einfach mal passieren.

**Markus: Und was sind nun deine nächsten Pläne?**

Die erste Spielserie von 10 Auftritten ist nun vorbei. Im April hab ich nun keine Soloauftritte. Zusätzlich hab ich im Schmähadl gespielt und andere kleinere Sachen. Daher bin ich jetzt im Moment einfach ein bisserl erschöpft und brauch etwas Pause. Das Ziel wäre das jetzige Programm noch bis nächstes Jahr zu spielen. Aber nächstes Jahr möchte ich dann schon ein neues Programm.

**Margot: Nächstes Jahr schon ein neues Programm? Usus ist meistens so alle 2 Jahre ...**

Ideen und Ausprobierlust hab ich genug. Es ist halt immer eine Aufwandsgeschichte: Das Schreiben, das kostet Zeit und Energie. Da musst du schon ein paar Monate einbuttern.

**Margot: Wie merkst du dir diese Wahnsinnsmenge an Text eigentlich?**

Das geht leicht, weil man ja ihn selber geschrieben hat. Und beim Proben verändert sich zwar der Text, aber das ganze geht organisch vor sich, und wenn man dann es einmal hat, dann fixiert man es, tippt es neu und spielt es dann am nächsten Tag gleich noch einmal. Es ist nicht so, dass ich da einen riesigen Fels an Text auswendig lernen muss, denn jemand anderer geschrieben hat und den muss ich dann auf die Bühne stemmen, sondern das wächst ein bissl.

**Markus: In deinem Programm kommen ja so Seitenhiebe auf den inoffiziellen Dresscode deiner Arbeitskollegen. Was hast du für ein Verhältnis zur Mode?**

Ich hab immer wieder Phasen, wo mir das wichtig ist. Aber das geht dann auch wieder vorbei. Also wenn ich auf der Bühne steh, dann überlege ich mir natürlich vorher schon, was ich mir anzieh'. Aber je mehr ich kreativ arbeite, um so mehr ist es mir wurscht, weil sich da der Schwerpunkt mehr nach innen verlegt. In der Geschäftswelt ist das ja nicht so. Aber in der Kunstszene ist das ja nicht so ...

**Markus: Also ich kenn da andere ...**

Ja stimmt, also Kreative erkennt man im Sommer daran, dass sie einen Schal tragen (*beiderseitiges Gelächter*). Aber sonst sind die Zwänge eher weniger. Ich habe ein Verhältnis zur Mode, wenn es mich auch nicht sehr prägt.

**Markus: Das hast du schön gesagt (*grinst*) ... Haben wir eigentlich irgendeine Frage nicht gestellt, dir wir unbedingt hätten stellen sollen?**

In meinem Schädel arbeitet noch weiter, was die Ziele sein könnten. Ich fang jetzt im April an ein Kolumne zu schreiben auf der Plattform „Typischich.at“. Ich mach das gemeinsam mit einer Frau, und wir schreiben da „gegeneinander“. Das ganze nennt sich „Last oder Lust? Das ABC der Lebenskunst“. Das kommt 14-tägig, jedes Mal ein anderer Buchstabe des Alphabets, wo wir für uns begründen, ob etwas für uns eben Last oder Lust ist. Diese Kolumne ist also so ein Nahziel.

**Markus: „Fliegen dir eigentlich solche Sachen zu, oder suchst du aktiv nach „Abnehmern“ deine kreativen Leistungen?**

Nein, das hat sich eher aus dem Wiener Online heraus ergeben. Mir fliegen solche Sachen eher zu, Gott sei Dank. Das ergibt sich aus dem Miteinanderreden. Genauso war Ö1 beim letzten Auftritt im Alsergrund da, und haben das ganze für „Contra“ für den 22. April, was mich logischerweise auch begeistert hat. Hab ich auch nix dafür gemacht. Da hab ich einmal zufälligerweise die Doris angesprochen, weil ich sie vom Gesicht her gekannt habe, mit ihr geplaudert, mein Karterl gegeben, hab dann nicht mehr nachgefragt, und sie ist dann auf mich zugekommen.

**Markus: Dann danken wir für das Gespräch und wünschen dir alles Gute für deine nächsten Projekte!**

Ich danke für euer Interesse!